

Ev. Kirchengemeinde Bad Wilhelmshöhe in Kassel

Lektorin Edith Eckhardt

Predigt am 25.6.2006

Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

Liebe Brüder, seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht, sondern seid Kinder, wenn es um Böses geht; im Verstehen aber seid vollkommen. Im Gesetz steht geschrieben (Jesaja 28, 11-12) "Ich will in andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden mich auch so nicht hören, spricht der Herr." Darum ist die Zungenrede ein Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die prophetische Rede aber ein Zeichen nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, der würde von allen geprüft und von allen überführt; was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig unter euch ist.

1. Korinther 14, 1-3 und 20-25

Liebe Gemeinde,

der Text ist schwierig. Zungenreden und Prophetie sind nicht gerade das Alltagsgeschäft in unseren Gemeinden

Und doch möchte ich uns dazu ermutigen, diesen Worten nachzuspüren und sie zu befragen, was sie uns zu sagen haben. Gerade das, was uns im ersten Moment fremd ist, kann neue Einsichten eröffnen und uns neue Wege gehen lassen.

Was könnten z. B. unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden über Zungenrede und prophetisches reden sagen? Haben sie - und haben wir etwas gehört von den immer öfter auftretenden Pfingstgemeinden und Zungenrednern in den USA und in Afrika? Von den Kongressen von Pfingstlern, die auch in Deutschland abgehalten werden?

Es kann also auch für uns wichtig sein, das Beurteilungskriterium des Paulus in Bezug auf die Zungenrede zu kennen.

Bei prophetischer Rede denken die meisten an Zukunftsvisionen. Es geht dabei einmal um verständliche Rede über den Glauben, die gestützt ist durch das eigene Leben, und zum anderen um die Wirkung des Heiligen Geistes, der im Hörer Glauben auslösen kann.

Beides zusammen ist dann die prophetische Rede.

Liebe Gemeinde,

Es geht also um geistliche Gaben.

Natürliche Gaben kennen wir - jeder und jede von uns ist damit ausgestattet, von Anfang an: Dazu gehören unsere Sinne, dazu gehört unser Leib und unser Denkvermögen. Dazu gehören alle Möglichkeiten, die wir im Laufe unseres Lebens an uns entdeckt und entwickelt haben. Jede und jeder von uns ist begabt und es ist eine aufregende Sache, bei sich selbst Begabun-

gen zu entdecken - fast noch aufregender ist es, andere beim Entdecken ihrer Gaben zu helfen und der Entwicklung zuzuschauen.

Aber nun weiter: Es geht im Predigttext um die geistlichen Gaben. Die Bibel ist davon überzeugt: Alle Menschen, die zu Jesus Christus gehören, haben geistliche Gaben empfangen. Als Paulus Christ wurde, wurde er zugleich berufen zum Missionar für die Heiden. Und er bekam auch die Gaben für diese Aufgabe: Die Gabe der Evangelisation, die Gabe der Lehre und die Gabe der Seelsorge.

Lesen Sie einfach einmal in der Bibel die Paulusbriefe! Da entdecken Sie, wie Paulus sich um seine Leute bemüht, wie er sie lehrt, wie er um sie wirbt.

Ich komme zurück zum Text:

Was beklagt Paulus nun im Predigttext, wenn er von den Unterschieden im Reden spricht?

Er sieht auf der einen Seite das Zungenreden und auf der anderen Seite die Gabe der prophetischen Rede.

Wir können uns das nur schwer vorstellen, weil wir es kaum kennen. Doch in Korinth gab es zur Zeit des Apostels Paulus eine Fülle dieser Geistesgaben und dazu gehörte die so genannte Zungenrede. Wer in Zungen redet, den versteht niemand, der redet im Geist von Geheimnissen, sagt Paulus. Wie können wir uns das nun vorstellen?

Es gab eine Gruppe in der Gemeinde von Korinth, die sich regelmäßig zum Gottesdienst traf. Sie trafen sich allerdings so, dass sich andere ausgegrenzt fühlten. Und Fremde, die hinzukamen, schüttelten den Kopf über das unverständliche Treiben. In diesem Zusammenhang hören wir von Zungenrede - im griechischen Ursprung ist das Wort "lallen" enthalten. Da wurden Menschen während der Hinwendung zu Gott so vom Heiligen Geist erfasst, dass sie mit unverständlichen Lauten, in einer Sprache ohne richtige Worte, Gott priesen.

Auch die Pfingstgeschichte in Apg. 2 berichtet uns von einem solchen Ereignis.

Paulus war nicht gegen die Zungenrede, aber er hatte in der Praxis große Bedenken.

Warum hatte er Bedenken? Weil dabei die Verständigung untereinander auf der Strecke blieb. Wenn Menschen zwar reden, aber dabei andere ausschließen, wo bleibt da die Liebe?

Zwar kann und muss auch das Ungewöhnliche und Außerordentliche einen Platz im Gottesdienst haben. Und nicht jedes Geheimnis des Glaubens muss zerredet beziehungsweise gedeutet werden. Alles aber steht unter dem Vorzeichen der Liebe, die nach der Wirkung auf andere fragt.

Zurück nach Korinth: Da gab es also eine Gruppe, die fühlte sich wohl, fand die Gemeinschaft im Zungenreden gut. Für sie war das Zungenreden das Erkennungszeichen für den richtigen Gottesdienst und Glauben. Aber Andere, die dazugehören wollten, wurden ausgegrenzt. Die Liebe blieb auf der Strecke. Paulus bringt es auf den Punkt: "Wem nützt es, wenn es der Gemeinde nicht nützt". Darum strebt nach der Liebe, die einen Blick füreinander hat.

In Korinth ist man vor allem nach innen gerichtet. Paulus aber möchte, dass sich die Gemeinde auch nach außen öffnet. Daran muss sich alles messen lassen, nach solchen Worten sollen wir streben. Paulus nennt solches Reden prophetisches Reden.

Propheten verbinden wir mit großen Namen wie Jeremia und Jesaja. Paulus verlangt nicht, dass wir zu solchen Propheten werden, aber er sagt: "Bemüht euch, setzt eure Kraft, euren Glauben ein, um prophetisch zu reden".

Im Namen Gottes fanden die Propheten klare, wegweisende Worte. Sie erinnerten an die Verheißungen und Erwartungen Gottes, sie sprachen deutliche Warnungen aus, sie fanden

auch mutmachende und tröstliche Worte. Daher ist das prophetische Reden für Paulus keine Privatsache wie das Zungenreden, sondern es ist immer auf andere bezogen: Zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Trost.

Und all das soll durch das prophetische Reden erreicht werden.

Liebe Gemeinde,

schauen wir heute in unsere Gemeinden und das kirchliche Leben. Da sagen manche: "Glaube ist Privatsache, was und wie ich glaube, wie davon mein Alltag, mein Leben, mein Reden und Handeln geprägt werden, geht niemanden etwas an".

Doch bei solchem Verhalten ist oft nicht mehr erkennbar, was uns Hoffnung und Trost gibt.

Eine wichtige Frage müssen wir uns daher als Gemeinde Jesu Christi immer wieder stellen: Wenn jemand von außen in unseren Gottesdienst kommt, der noch nie einen Gottesdienst besucht hat, was würde der wohl von dem verstehen und nachvollziehen können, was er hört und erlebt? Könnte er nach der Art, wie er im Gottesdienst empfangen und angesprochen wird, nachvollziehen, dass wir "der Liebe auf der Spur" sind, wie Paulus sagt?

Oder gilt in der Kirche auch: Wir sprechen verschiedene Sprachen? Dieses Problem spricht Paulus an: Als Christen feiern wir unsere Gottesdienste im Alltag der Welt. Wenn wir für uns bleiben, dann kann sich das Evangelium nicht verbreiten. Dann reden und leben wir nebeneinander her.

Paulus geht es um die Öffentlichkeit, ganz im Sinne, wie es Jesus in der Bergpredigt (Matth. 5, 14 - 16) angesprochen hat: "Es kann die Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen bleiben!" Glauben kann nicht im Verborgenen bleiben! Das gilt um so mehr im Umgang und im Reden miteinander. Was heißt dort Erbauung? Was heißt Ermahnung, was heißt Tröstung durch prophetische Rede, von der Paulus spricht?

Erbauung, das sind Worte aus dem Glauben heraus: Gott ist uns nahe, er baut auf uns. Wir haben die Kraft, mitzubauen an unserer Gemeinde, uns einzubringen und zu engagieren.

Menschen, junge und ältere in unserer Gemeinde engagieren sich nach ihren körperlichen und geistlichen Gaben in unterschiedlichen Kreisen, Gruppen und Gremien. Sie alle bauen mit an einer lebendigen Gemeinde. Es geht weiter mit der Nähe Gottes, die uns die Kraft zur Erbauung gibt und die auch unsere Visionen anspricht. Wie sollen wir Gemeinde erleben? Als Miteinander, als Gemeinschaft, in der wir ein offenes Ohr füreinander haben, in der wir nicht übereinander, sondern miteinander reden. So werden auch andere freundlich eingeladen, mitzubauen am Haus Gottes, das einen Ort der Ruhe und des Friedens bietet.

Ermahnung, das sind kritische Worte, die den Protest nicht scheuen und Fragen danach stellen, wie wir miteinander und mit anderen umgehen. Das ist z.B. die Frage, wie die verschiedenen Generationen in der Gemeinde leben: Im Gespräch miteinander oder nebeneinander her?

Und schließlich die Tröstung: Das sind helfende Worte, durch die Menschen spüren, dass sie nicht allein sind. Worte, die Taten folgen lassen, damit sich niemand verloren vorkommt, sondern erfährt: Gottes Liebe gilt uns allen, die wir lieben. Auch dann, wenn wir jemanden loslassen müssen, geht er nicht verloren.

Klare Aussagen, Erbauung, Ermahnung und tröstende Worte sind der Maßstab dafür, mit welcher Liebe in der Gemeinde miteinander umgegangen wird: "Strebt nach der Liebe, bleibt der Liebe auf der Spur", so beginnt Paulus seinen Brief. Lasst euch nicht von diesem Weg abbringen, bemüht euch um die Gabe der prophetischen Rede, die der Gemeinde Sinn und Richtung geben.

Unter dem Vorzeichen der Liebe ist alles zu sehen.

Bleiben auch wir in unserer Gemeinde dieser Liebe auf der Spur.

Amen

Kanzelsegen:

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Dieser Predigt liegt ein Gottesdienstentwurf von Pfarrer Uwe Jakubczyk, Ev. Akademie Hofgeismar, erschienen bei den Kasseler Lektorenpredigten zugrunde.